

Englands Kriegsmassregeln.

W. T. B. London (über Kopenhagen), 6. Aug. Ministerpräsident Hequith kündigte im Unterhaus den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland an. Er legte unter lauten Beifall, daß er heute das Haus um Annahme eines Kreditis in Höhe von 100 Millionen £ bitten werde.

W. T. B. London (über Kopenhagen), 6. Aug. Es ist eine Proklamation über die Bestimmung der Kontorabende erlassen, durch die den feindlichen Schiffen als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wird.

W. T. B. London (über Kopenhagen), 6. Aug. Nach einer Explosion aus Alexandria ist die Ausfuhr von Nahrungsmitteln aus Ägypten verboten worden. Ägypten hat seine Neutralität erklärt.

Die englische Armee

zerfällt in zwei Teile: in das stehende Heer mit den Armees- und Spezial-Regimenten, und in die Territorial-Armee. England hat trotz einer sehr lebhaften betriebenen Agitation für die allgemeine Wehrpflicht sich noch immer nicht zu ihrer Einführung entschließen können, sondern ergänzt das Heer durch Werbung. Das stehende Heer hat im Frieden eine Stärke von 83 Bataillonen, 19 Kavallerie-Regimenten, 112 Batterien, 43 Infanterie-Kompagnien und der notwendigen technischen Truppen. Es sind dies die in England selbst bestehenden Teile ohne Berücksichtigung der in den Kolonien befindlichen Teile und des indischen Heeres, das einen für sich ganz abgetheilten Teil ausmacht. Die reguläre Armee gliedert sich bereits im Frieden in die Feldarmee, die Besatzungs- und Eskadronnements.

Für die Verteidigung des Heimatlandes ist neben den Besatzungs- und Eskadronnements die Territorialarmee bestimmt. Sie stellt ein aus freiwilligen mit vierjähriger Dienstverpflichtung gebildetes Heer zweiter Linie dar. Die Friedensausbildung ist sehr gering. Die Rekruten werden in 40 Dienststunden jährlich ausgebildet. Außerdem müssen sie an einer jährlichen Lagerübung von 8-14 Tagen teilnehmen. Die Hauptausbildung soll erst während der Mobilmachung erfolgen.

Deutsche Bankguthaben in England gesperrt.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Berlin: Aus England kommen Nachrichten, wonach die Privatguthaben deutscher Banken wahrscheinlich gesperrt werden.

Rußland beginnt Bulgarien zu umwerben.

W. T. B. Sofia, 6. August. Einer Zeitungsmitteilung zufolge haben der als Panislawits bekannte General Spiridowitsch und 18 russische Beamte in Russland den König von Bulgarien in Telegrammen beschworen, das brüderliche russische Serbien nicht im Stiche zu lassen.

Zur Vernichtung der russischen Kavalleriebrigade bei Solban ist die Mitteilung von Interesse, daß eine russische Kavalleriebrigade aus drei Regimenten mit zusammen zwölf Schwadronen besteht, also einen Geschwaderstand von etwa 1800 Reitern hat.

Die russische Flotte.

Die deutsche Marine hat in Wikan eine Stützplatz abgeben, die sich die allmächtige Kriegsmarine nicht hingehen lassen wird. Das ist der kleinste der kleinen Kreuzer „Augsburg“, der ein Displacement von 3500 Tonnen und zwölf 10,5 Zentimeter-Geschütze hat, möglich geworden ist, den russischen Kriegshafen in Brand zu stecken, läßt, wie das „A.“ mit Recht betont, eine matte und unsichere Gegenwehr vermehren.

Im Anblich an diesen Anfall im Seezuge gegen Russland ist ein Bild auf Russlands Flotte gezeichnet: Nach dem neuesten „Nauticus“ setzt sich die „holstische“ Flotte Russlands unter Hinzurechnung der „sibirischen“ aus folgenden fertigen Schiffen zusammen: An veralteten Schiffen umfaßt sie 1 Vintennschiff von 9300 Tonnen, 17 große und 13 kleine Torpedobote, sowie 9 Unterseeboote. Neuere Schiffe sind: 4 Unterseeboote von insgesamt 62 500 Tonnen, 6 Panzerkreuzer von insgesamt 6140 Tonnen, 6 geschützte Kreuzer von insgesamt 36320 Tonnen, 60 große Torpedobote und 11 Unterseeboote.

Die Kriegsführung der französischen Kammer

wurde vom Präsidenten Delahaye laut Meldung des W. T. B. eröffnet. Der russische Botschafter Jewolski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei. Nachdem Delahaye dem Kaiser seinen Ausdruck gegeben hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und begeisterten Beifall angefaßt wurde, gab er dem Ministerpräsidenten Viviani das Wort, welcher eine Botschaft an den Präsidenten verlas, welche die Kammer stehend und unter häufigen Beifallsrufen anhörte. Das Publikum stimmte in den Beifall der Deputierten ein. Ministerpräsident Viviani erwiderte sodann ein diplomatisches Exposé über die Lage. Lauter Beifall erhielt, als Redner der Haltung Belgiens bildigte. — Mit Begeisterung nahm die Versammlung die Mitteilung über die französische und die russische Mobilisation, sowie die Anknüpfung von der englischen Mobilisation entgegen. Viviani verlas darauf unter größter Aufmerksamkeit des Hauses die diplomatischen Dokumente, welche Frankreich und England verbinden. Am Schluß erklärte Redner inmitten unbedrücklicher Ovationen: Wir sind ohne Not und ohne Furcht. (Die Red.) Ministerpräsidenten zählte darauf die Gesetzesvorlagen auf, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenigen betreffend die Zulassung von Gas- und Giftgasen in die französische Armee. Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas ein von der serbischen Spionistin überliefertes Sympathietelegramm und seine Antwort darauf, in welcher er die tapferen serbischen Nation den Gruß Frankreichs ausgesprochen hat. (Das läßt tief bliken! Die Red.) Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Italiens Haltung.

Die Hoffnung, daß Italien seine Bündnispflicht erfüllt und gegen Frankreich offen vorgeht, hat sich leider nicht erfüllt. Ein Berliner Telegramm meldet:

Berlin, 5. August. Es trifft zu, daß Italien vorläufig neutral bleibt. An hiesigen amtlichen Stellen erklärt man

es nicht einmal für unerwünscht, daß uns Stellen vorkommt nur als ein wohlwollend neutrales Land zur Verfügung steht. Wir können daraus mancherlei Vorteile ziehen. Man sieht voraus, daß Belgien nun gleichfalls für uns eine kriegsführende Macht werden wird. Holland hat sich neutral erklärt, und wir werden uns bemühen, diese Neutralität zu rezipieren. Die hier und da verbreiteten Gerüchte, daß Rumänien den Krieg erklärt, bestätigt sich nicht. Rumänien wird sich weder nach der einen noch nach der anderen Richtung engagieren.

Der Artilleriekampf bei Belgrad.

W. T. B. Wien, 6. August.

Zu dem getrigen Artilleriekampf bei Belgrad wird noch berichtet: Als um 9 Uhr vormittags der Monitor „Koceros“ in einer Artillerieübung ausgearbeitet war, eröffnete eine moderne Schnellfeuerbatterie ein heftiges Feuer auf ihn. Die feindliche Artillerie wurde bald durch unsere Panzerartillerie zum Schweigen gebracht, und der Monitor lernte ohne weitere Beschädigung nach seinem Aufstellungsplatz zurück. Um 4 Uhr nachmittags richteten mehrere österreichisch-ungarische Artilleriegeschütze an den Befestigungswerken der Serben auf neue große Schäden an, ohne selbst einen Verlust oder eine Beschädigung zu erleiden. In der Nacht wurden wiederholt Detonationen und zeitweiliger Feuerchein bemerkt, was den Schluß zuließ, daß in der Festung bedeutende Munitionsvorräte durch die Beschichtung in Brand geraten waren. In den Weingärten von Temin wurden acht Spione bei Visitationen betroffen. Sie wurden der verdienstlichen handrechtlichen Behandlung zugewiesen. In der übrigen Front an der Donau, Sava und Drina hat sich nichts Neues zugehört.

Kronprinz Alexander von Serbien eröffnete laut W. T. B. die Stupidität durch eine Botschaft, die besagt, daß Serbien zur Vermeidung des Krieges alles getan habe. Die Regierung sei nicht verantwortlich. Der Jar und seine oberste Sorge für Serbiens Zukunft haben diesem die besondere Zusicherung gegeben, daß er sich mit dem Schicksal Serbiens verknüpfen werde. Die gerechte Sache finde nicht geringere Sympathie in Frankreich und England.

England und Belgiens Vertreter verlassen Berlin.

W. T. B. Berlin, 6. August.

Der englische Botschafter und der belgische Gesandte haben heute früh Berlin verlassen. Von den deutschen Behörden wurden den Diplomaten zwei Solowagen mit Speisewagen zur Verfügung gestellt. Ein höherer Beamter des Auswärtigen Amtes war bei der Abreise auf dem Bahnhof anwesend.

Nicholasins Abreise von London.

W. T. B. London, 6. August.

Der deutsche Botschafter wird heute früh 6 Uhr von hier abreisen. Ein Kreuzer wird zu seiner Verfügung gestellt werden.

Der bisherige deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtales, ist Dienstag vormittag 11 Uhr auf dem Steinhilber Bahnhof in Berlin mit dem ganzen Personal der Botschaft angekommen.

Kein innerer Gegensatz im deutschen Volk.

Berlin, 5. August. Es verläutet, daß der Kriegsmilitär der noch nicht erledigten Strafankträge, die er wegen Verleumdung der Offiziere und Unteroffiziere des Heeres gegen mehrere Zeitungen gestellt hatte, zurückgezogen hat. Wir sehen in diesem Verzicht auf die weitere Verfolgung der scheinbaren Prozesse eine neue Bekräftigung des innerlichen Friedens, daß es in der gegenwärtigen ersten Zeit keine inneren Gegensätze im deutschen Volke mehr gibt.

L. C. Der Parteilich der fortschrittlichen Volkspartei sollte bekanntlich im September zu Wien stattfinden. Ein vorläufiger Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses, den Parteilich wegen der politischen Lage abzuschließen, liegt noch nicht vor, doch ist es, wie wir mitteilen können, ausgeschlossen, daß er im September stattfindet. Ein endgültiger Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses nach dieser Richtung hin wird in einiger Zeit erfolgen.

Die deutschen Truppen in Luxemburg besaßen nunmehr günstige Haltung. Der Kommandant des 3. Armeekorps erklärte an die Bevölkerung eine Proklamation, daß die Besetzung nur vorübergehend sei, daß persönliche Freiheit und Eigentum geachtet und geschützt bleibt, daß die Truppen an Disziplin gewöhnt seien und alle Verletzungen har bestraft werden. Staatssekretär v. Jagow hat der luxemburgischen Regierung seinen Ersatz für etwaigen Schaden zugesichert.

Ein Guthaben des russischen Fiskus bei der Bayerischen Vereinsbank in Höhe von 40 000 Mark ist beschlagnahmt worden.

Ein bayerischer Prinz als Entschädiger. Aus München wird gemeldet, daß der älteste Sohn des bayerischen Kronprinzen, der 12 jährige Erbprinz Rupold, sich an die Seite der Demogin, die wegen der Lage abgewandert zu sein, gestellt hat. Er wird selbst bei der Einbringung der Ernte mit tätig sein.

Keine französischen Films in den Berliner Kinos. In einer Verammlung der Besitzer von Kinetographentheatern von Groß-Berlin und Brandenburg wurde einstimmig beschlossen, alle Filme französischer Gesellschaften, insbesondere der Firmen Pathé frères und Gaumont, aus den bayerischen Kinos zu verbannen. — Ein nachdemerswertes Beispiel auch für andere Städte.

Eine Mission haben in Dresden die Stadträte einen einmütigen zur Deduktion der für die Stadt und ihre Bevölkerung erschwerten Kriegskosten bewilligt.

Protestschreiben zur Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Die „Voll. Ztg.“ schreibt: Was unser Volk seit den Freiheitskriegen Großes und Herrliches erlebte, ist mit dem schicksaligen unheilbaren Krieg aus Eisen unloslich verknüpft. Zum drittenmal tritt es in die Geschichte. Ein Jahrhundert voller Erinnerungen, voll hoher Ruhmesnamen wachet mit ihm auf. Der Enkel des ersten Deutschen Kaisers erweckt es zum drittenmal, und wie kein Grovater verständig hat er in der Urkunde jedes überflüssige Wort. — Im „Volksblatt“ heißt es: Nur Eisen tut uns heute not und eiserne Beständigkeit aller. Zum Zeichen dessen soll das Eisene Kreuz, das jedem ohne Ansehen der Person, des Ranges oder Standes zugänglich ist, aufs neue dem Tüchtigsten in die Brust gestiftet werden. Zweimal haben wir in jenem Zeichen den Ergehniss allein bezeugt: nun werden wir ihn mitamt seinen Herrscherscheit zum drittenmal niederlegen. — Die „Täg. Rundschau“ führt aus: Wenn es zum Leben und Sterben gibt, wenn das Ganze unseres Volkes auf dem Spiele stand, wenn es das Letzte und Höchste gilt, stand unser Volk unter diesem Zeichen. Wenn

uns erkrankte Geltung verliert, alle Scheinehen hinhauen, alles Unedle erkannt war, wenn alle Werte sich neu werten, wenn nichts mehr galt als Mannesmut, wenn das Falbe, Schwächliche gerann, wenn die Zeit selber eilern wurde, dann wurde dies unsterbliche Zeichen das höchste. Die es tragen, werden die Ersten unter uns sein.

Eröffnung eines Nachweibeureaus.

Am Mittwoch ist in Dresden ein selbständiges Abteilungs des Kriegsministeriums beim Ministerium ein Nachweibeureau gebildet worden. Geschäftsräume: Königsplatz 15, Neustädter Kasino. Geschäftszeit: Für mündliche Ausfertigung wochentags von früh 9 bis nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags von vormittags 11 bis mittags 1 Uhr. Das Bureau veröffentlicht die Verlautbarungen und erteilt Auskunft über den Verbleib von Personen, die dem deutschen, einem verbündeten oder dem feindlichen Heere angehören, soweit darüber Angaben zu erlangen sind.

Außerdem ist für an das Bureau zu richtende Postleistungen: A und B militärisch Geschäfte Bureau, Dresden, Königsplatz 15. — Die Postleistungen sind frei zu machen, insofern sie nicht von Behörden oder Personen ausgehen, die nach dem Gesetze in Militärangelegenheiten befreit sind. Bei den Postleistungen werden die Postartenformulare (mit Rückantwort) auf Anfragen an das Nachweibeureau vorrätig gehalten. Preis der Doppelkarte 1 Pfennig. Diese Postarten werden portofrei durch die Reichspost befördert.

Ankunft deutscher Kriegspolizistischer aus London. In Hamburg traf am Mittwoch abend 8 Uhr ein Schiff mit deutschen Kriegspolizistischer aus London ein und wurde stürmisch begrüßt.

Großartige Hilfsbereitschaft der amerikanischen Kolonie in München.

In München erstien Mittwoch beim Oberbürgermeister eine Abordnung der amerikanischen Kolonie und übergab ein Schreiben, in dem gesagt wird, daß sie wünsche, ihrer höchsten Sympathie für Deutschland in der jetzigen Krisis und der aufrichtigen Bewunderung des Mutes und der Selbstbeherrschung des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Zugleich erklärte die Abordnung, daß die gesamte amerikanische Kolonie sich in den Dienst des Vaterlandes stellen und eine Sammlung für freiwillige Gaben einleiten würde.

Die Kosaken.

mal, Kosaken! Wilde Reiterharen draufen dahin! Kosaken, immer vorwärts in rücksichtsloser Jagd! Wehlose Frauen und Kinder werden überritten. Brandstätten und Aufstürme bezeichnen ihren Weg. Das ist ja unsere landläufige Vorstellung von den Kosaken. So hat sie uns die mündliche Tradition überliefert aus der Zeit des siebenjährigen Krieges, da die Russen bei uns gehaust haben. Es ist etwas Wahres an dieser Vorstellung. Wild und roh waren die Kosaken von jeher, bedeutet doch ihr Name „Kasak“, der türkisch-tatarischen Ursprungs ist, im Türkischen nichts anderes als „Strafenträuber“. Schon zu Ende des 14. Jahrhunderts ist von einem Kosakenstamm die Rede. Diese Uralosaken bestanden aus landstreichenden Russen und wurden bald und nach schließlich fast monopolisiert. In den Steppen Südrusslands lebend, in gleichem Maße in Polen, Rußland und Litauen bestrahlt, bildete sich ihre kriegerische Tätigkeit immer mehr aus. Die an den Ufern des Don lebenden Kosaken waren von allen wegen ihrer großen Zahl und ihrer stolischen Kähren die am meisten gefürchteten. Man bekam Achtung vor ihrer Macht, und Jar Ivan der Schreckliche hatte sie deshalb im Jahre 1570 mit einem Schutzbrief aus. Von der Zeit an erdrienen die Kosaken — zunächst noch freiwillig — im Secre der Jaren. Von der Wolga gingen sie in der Folgezeit bis nach Sibirien vor und nahmen auch von den Grenzgebieten am Ural Besitz. So entstanden die sibirischen und die Uralosaken, die noch heute denselben Namen führen. Unentwählig im höchsten Grade, auf ihre Freiheit mit der ganzen Fähigkeit unkuivierter Volksstämme pochend, machten die Kosakenheere den russischen Herrschern sehr viel zu schaffen. Erst Peter der Große bereitete diesem unheilbaren Zustande durch Anwendung gründerischer Härte ein fahes Ende. Nach blutigem Ringen schließlich niedergeworren, wurden die Kosaken von da ab zur Sicherung der Grenzen verwendet. Am Anfang des 19. Jahrhunderts waren sie bereits auf 90 000 Reiter angewachsen. Heute beträgt ihre Zahl etwa 200 000. Wo immer es galt, erbarungslosig Heerarbeit zu verrichten, Empörungen der unter der russischen Krone lebenden Völker in einem Blutebad zu erstickern, da wird seither die Regierung die Kosaken herbei, die, durch keinerlei moralische Bedenten gehemmt, nach Herzenslust mordeten und plünderten und mit der Nagalita — der Peitsche, die sie zum Antreiben der Pferde gebrauchen — in der Hand, das von „Väterchen“ befohlene Strafgericht vollzogen. Der äußere Anblick eines Kosakenregiments läßt nach europäischen Begriffen viel zu wünschen übrig. Da sich die Leute die Uniform selbst beschaffen müssen, so kann natürlich von einer gleichmäßigen Kleidung nicht die Rede sein. Gewöhnlich besteht die Uniform aus einem bis zu den Knien herabreichenden kastanienfarbenen Rock von dunkelbrauner oder grüner Farbe, gleichfarbigen Hosen, hohen Stiefeln und einer Feld- oder Pelzjuzke.

Nun wird diese wilde Horde auf unser Volk losgelassen. Da man uns die Tatsache ein Trutz kein, daß die Kosaken in russisch-japanischen Kriege den hohen Erwartungen, die man in sie setzte, keineswegs entsprochen haben. Wie bei allen auf niedriger Kulturstufe stehenden Völkern ist auch bei den Kosaken die Führung die Hauptfache. Und große Reitermassen einseitlich und zielbewußt zu wirksamem Aufmarschdienst und zweckmäßigem Angriff anzuführen, das ist eine Aufgabe, der sich die Russen bislang noch nicht gewachsen gezeigt haben. Durch ihre zunehmende Selbstständigkeit und den damit verbundenen Mangel an steter militärischer Übung ist die hohe Wehrhaftigkeit und der alte kriegerische Sinn der Kosaken mehr und mehr im Schwanden begriffen. Auch ist die Pferdezeit, die früher bei den Kosaken in höchster Blüte stand, merklich zurückgegangen, was ebenfalls ihre Kriegstüchtigkeit sehr vermindert hat. So laute bereits Kaiser Nikolaus I. bei einer am Don abgehaltenen Truppenparade: „Die Kosakenperiode findet nur noch für Bauern brauchbar.“ Und selbstem ist es nicht besser geworden, sondern

Der Schrecken jeder Mutter sind die Sommerfrachten der Kinder, die von der gewaltigen Heerde der Kosaken, die Sie Ihrem Sängling, um ihr willen zu überleben, das Kahlheit mit einem Zufuß von „Kasak“; dieses allwärtige Nährmittel macht die Milch bestmänniger, lort für eine geraeete Verbaumung und brinat das Kind zu bester Entwidlung.

An Handel und Industrie des Handelskammerbezirkes Halle a. d. S.

Die unterzeichnete Handelskammer als die gesetzlich berufene Vertreterin von Handel, Industrie und Gewerbe unseres Bezirks, hält es für ihre Pflicht, die Angehörigen des Handels- und Gewerbestandes eindringlich zu ermahnen, nachdem der Kaiser zu den Waffen gerufen hat und es gilt, das Vaterland bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen und, so Gott will, zum Siege zu führen, diejenige Ruhe zu bewahren, welche notwendig ist, um trotz der schweren Kriegswirren Handel und Gewerbe aufrechtzuerhalten.

Die bedauerlichen Vorkommnisse, daß ängstliche Gemüter in der Aufregung der letzten Tage sich besorgt gezeigt haben um die Sicherheit der Einlagen bei den Sparkassen und den Depositenbanken, wie auch besorgt um die Zahlkraft deutscher Reichsbanknoten und deutscher Reichskassenscheine, dürfen nicht andauern. Seitens der Verwaltung der Reichsbank und der Reichsbehörden ist mit Recht darauf hingewiesen, daß unseren deutschen Banknoten und Reichskassenscheinen die gleiche Zahlkraft innewohnt wie dem gemünzten Gelde.

Für die Aufrechterhaltung der Kredite für jeden soliden Kaufmann ist in der Bankwelt in so ernsthafter und bereitwilliger Weise Vorsehrung getroffen, daß kein solcher Kaufmann und Gewerbetreibender in Sorge sein sollte, seine Existenz weiter zu behaupten. Die dringende Warnung ergeht aber in dieser ersten Stunde an jedermann, seine Verbindlichkeiten zu beschränken und auch die Zuversicht nicht dadurch zu beeinträchtigen, daß durch Kreditentziehungen eine Furcht vor kommenden Schwierigkeiten heraufbeschworen wird. Die erhebende Bereitwilligkeit der gesamten wehrfähigen Männer unseres Volkes, ihr Blut für die Sicherheit des Vaterlandes auf den Schlachtfeldern einzusetzen, darf es nicht zulassen, Kleinmüt unter denen aufkommen zu lassen, die im Lande zurückbleiben und ihren Geschäften nachgehen müssen. Deshalb ermahnen wir eindringlich zur Ruhe, Besonnenheit und Zuversicht. Der Handels- und Gewerbestand wird dadurch auch zu seinem Teil beitragen, die schwere Zeit, in der wir Sieg und Erfolg erringen müssen, zum Heile des gesamten Vaterlandes zu überwinden.

Halle a. d. S., den 5. August 1914.

Die Handelskammer.

Steckner.

Berther.

Koebiger.

Dr. Pfahl.

Tierklinik am landwirtschaftlichen
Institut der Universität.

**Wegen Einberufung des
gesamten Personals bleibt
die Klinik einstweilen ge-
schlossen. Der Vorstand.**

Braunbier pr. Ltr. 12 $\frac{1}{2}$ Pfg.
Weizenbier pr. Ltr. 15 Pfg.
zum Selbstabfüllen.

Heinrich Müllers Ww. Schwemme-Brauerei.

NB. Wegen Einberufung meines Fahrpersonals ist es mir vorläufig leider nicht möglich, die Ausfahrten zu halten, und bitte ich meine verehrlichen Kunden, Jungbier 12, 5 der Brauerei abholen zu lassen. D. O.

„Friedrich Wilhelm“

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
nimmt auch heute noch Lebensversicherungen mit
sofortigem Einschluss des Kriegsrisikos in Versicherungsschutz.
Anträge nimmt entgegen Subdirektion
Halle a. d. S., Meckelstrasse Nr. 1.

Kriegs-Versicherung

in Verbindung mit Lebens-Versicherung nimmt entgegen die
Berlinische Lebens-Versicher.-Gesellsch. v. 1836.
in Halle a. S., die General-Agentur Alte Promenade 26,
und der Vertreter H. Köhler, Germaniastr. 7.

Einfamilienwohnhaus

in herrlicher Lage per 1.4. 15 zu vermieten.
Näheres Bau Bureau Ulsterstrasse 3.

Zu sehr billigen Preisen

angelegte große Vorräte



Normal-Hemden
Normal-Hosen
Normal-Jacken
Normal-Socken

zum Verkauf.

Einzelverkauf: **Kleiner Berlin 2, Erste Etage,**
Eing. Sternstr.

Stellenvermittlung

Handlungsgehilfen mochten
abgibt von 12-3 Uhr. Inso-
fern für Geschäftsinhaber und
Bereitsmitglieber. Unterrichts-
allen Handelslehren. Sines-
= arabisch und Wälschensprachen,
Baltische Sprachen, Penion, Bertrage, Unter-
haltungssachen. Kaufm. Verein für weibliche Angestellte,
Gr. Ulrichstrasse 16, Eingang Wälsbergasse Reunipr. 3119.

Durch Zeitungsnotizen und sonstige Mitteilungen ist zu unserer Kenntnis gekommen, daß das Publikum Klage darüber führt, daß in den letzten Tagen die Preise für Nahrungsmittel in einzelnen Geschäften übermäßig erhöht worden sind.

Wir können nicht feststellen, in welchem Umfange solche Ausschreitungen stattgefunden haben, müßten es aber selbstverständlich verurteilen, wenn für Nahrungsmittel, die anfangs nur unwesentlich erhöht wurden, wie z. B. Salz, übermäßige Preise verlangt worden sind.

Der enorme Bedarf unserer Heeresverwaltung und her in vielen Fällen weit über das Notwendige getätigte Einkauf vieler Hausfrauen hat bei einzelnen Waren eine Preissteigerung im Großhandel verursacht und dadurch auch eine Erhöhung der Kleinhandelspreise bedingt.

Jetzt ist der Ansturm schon wesentlich abgeflaut und die Preise sind wieder im Sinken begriffen. Wir haben die Ueberzeugung, daß wenn es unserem Heere gelingt, die feindlichen Scharen aus den deutschen Gauen fernzuhalten, wir, soweit im Inland erzeugte Nahrungsmittel in Frage kommen, bald wieder annähernd normale Preise haben werden.

Wir sind dem Publikum dankbar, wenn es uns Ausschreitungen bei der Preisfestsetzung mitteilt, damit wir unseren Einfluß zur Verhinderung solcher Fälle ausüben können, und richten an unsere Mitglieder das dringende Ersuchen, keinen Grund zu berechtigter Klage in dieser Richtung zu geben, da andernfalls die Behörde mit den schärfsten Mitteln dagegen einschreiten würde.

Ferner müssen wir unbedingt verlangen, daß die **Rabattmarken** den Käufern nicht nur nicht verweigert, sondern freiwillig gegeben werden.

14856

Der Vorstand des Rabatt-Spar-Vereins, E. V., Halle S.